



Luis Josué González Fuentes studierte Rechtswissenschaften an der Universität Guadalajara und Public Policy an der Hertie School of Governance, Berlin. Im Wahlkampf 2009 war er Koordinator der Digitalkampagne der Partei Acción Nacional (PAN) im Bundesstaat Jalisco. Derzeit arbeitet er in der Entwicklung von Web 2.0-basierenden Strategien für Behörden.

POLITISCHE TEILHABE 2.0 IN MEXIKO

LEHREN AUS DER BEWEGUNG #YOSOY132

Luis Josué González Fuentes

In den letzten Jahren ist in Mexiko seitens politischer Führungspersönlichkeiten, Kandidaten und Parteien ein steigendes Interesse an den elektronischen Medien zu verzeichnen. Dieses Interesse wuchs in dem Maße, in dem sich die digitale Kluft schloss, und auch wenn das Internet noch keine Wahlen entschieden hat, ist es zu einem unverzichtbaren Instrument politischer Kampagnen geworden. Dies hat sich zuletzt an der Bewegung #YoSoy132 gezeigt, die den Wahlkampf in Mexiko wesentlich mitbestimmt hat.

In den Wahlen von 2012 hat das Internet – vor allem die sozialen Netzwerke – eine solche Bedeutung erlangt und so viel Raum in den Medien eingenommen wie nie zuvor. Die Zahl der Artikel und Berichte, die in den Tagen vor der Wahl über die Internetaktivitäten von Gruppen oder Kandidaten erschienen, ist überraschend: Der Inhalt von Twitter-Botschaften eines Kandidaten, die Anzahl der Personen, die das YouTube-Video eines anderen Kandidaten gesehen haben, die Veröffentlichung vergleichender Statistiken über die Popularität der Kandidaten in den sozialen Netzwerken und schließlich die Öffentlichmachung von Abwerbeversuchen mittels *Spambots* sind nur einige Beispiele des Hypes von Politikern und Medien um das Internet. Dennoch sind die Parteien weit davon entfernt, Politik online zu betreiben. Sie beschränken sich im Allgemeinen auf eine gewisse Präsenz im Internet, die sich insbesondere in den sozialen Netzwerken zeigt.

Seit Mitte des vergangenen Jahrzehnts hat sich das Web 2.0 – in der jüngeren Generation – als neues Kommunikationsmuster¹ und machtvoll Element des gesellschaftlichen Wandels etabliert, dessen Popularität deutlich gestiegen ist. Die Verbindung von Jugend und Web ist zweifelsohne eine der Haupttriebkraft des Wandels in modernen Gesellschaften und wird es bleiben. Die Rolle, die das Web 2.0 im mexikanischen Wahlkampf 2012 gespielt hat, lässt sich nicht einschätzen, ohne auch das Thema der #YoSoy132-Bewegung zu berühren – eine Erscheinung, in der sich die Elemente „Beteiligung der Jugend“ und „Web 2.0-Instrumente“ verbunden haben und sich als belebendes Element der politischen Debatte im Wahlkampf etablierten.

Die #YoSoy132-Bewegung ist nicht der einzige neuere Fall, in dem es zu einer Verbindung von Jugend und politischer Beteiligung in Mexiko kam, aber sie ist sicherlich das bedeutendste Beispiel für die Nutzung der neuen Technik zum Zweck der politischen Beteiligung. Ihre Betrachtung gibt Aufschlüsse darüber, was das Web 2.0 im Demokratisierungsprozess, bei der politischen Teilhabe und der Öffnung der Beteiligungskanäle leisten kann.

POLITISCHE BETEILIGUNG DER MEXIKANISCHEN JUGEND

Obwohl die Jugendlichen insbesondere seit den 1960er Jahren Akteure des gesellschaftlichen Wandels gewesen sind, wurde die Rolle, die sie in der formellen mexikanischen Politik gespielt haben, stark unterschätzt. Viele Jahre lang sahen Tausende von Jugendlichen nicht nur in Mexiko, sondern in weiten Teilen Lateinamerikas, ihre politische Teilhabe darauf beschränkt, Stimmen abzugeben, Wahlkampfarenen zu füllen und politische Stoßtruppen für Parteien und Kandidaten zu bilden. In den letzten Jahren ist es jedoch zu einem rasanten Wandel der Rolle gekommen, die die Jugendlichen in der Politik spielen. Durch die Neuen Medien sind die Jugendlichen von schlichten Zuschauern zu Urhebern und Katalysatoren gesellschaftlicher Veränderungen

Viele Jahre lang sahen Jugendliche ihre politische Teilhabe darauf beschränkt, Stimmen abzugeben, Wahlkampfarenen zu füllen und politische Stoßtruppen für Parteien und Kandidaten zu bilden.

1 | Als allgemein akzeptiert gilt 2004 als Geburtsjahr des Web 2.0 im Gefolge des Web-2.0-Gipfels, von Tim O'Reilly in San Francisco organisiert.

geworden, nicht nur in Mexiko, sondern weltweit. Die Jugendlichen halten sich heute auf dem Laufenden, debattieren, organisieren und bringen sich sehr viel stärker als früher politisch ein, wozu das Internet einen maßgeblichen Beitrag leistet.

Im heutigen Mexiko wachsen hinsichtlich der Politik offenkundig Interesse und ein kritischer Geist unter den Jugendlichen: Keine Partei, Führungsfigur oder Institution wird heute noch von Kritik und Überprüfung ausgenommen. Niemand ist mehr unantastbar, und die politischen Freiheiten werden eifrig gehütet. Diese bestens informierte Jugend hat eine Abneigung gegen Repression und Zensur entwickelt, sie kennt ihre Rechte und Freiheiten und macht verantwortungsvoll davon Gebrauch.

KRÄFTE DES WANDELS IN DER MEXIKANISCHEN JUGEND

Neben dem Wandel, den die mexikanische Gesellschaft als Folge des Wahlsiegs von Vicente Fox im Jahre 2000 erlebte – dem ersten friedlichen Übergang nach 71 Jahren ununterbrochener Herrschaft der Partei der Institutionellen Revolution (Partido Revolucionario Institucional, PRI) –, tragen eine Reihe weiterer sozioökonomischer wie auch demografischer Faktoren zu einer Erklärung der Umstände bei, die den Anlass zu den wachsenden Ansprüchen der Jugendlichen auf mehr politische Teilhabe bildeten. Diese Ansprüche hatte sich die #YoSoy132-Bewegung von Beginn an auf die Fahnen geschrieben.

Überbrückung der digitalen Kluft

Während laut Weltbank der Anteil der Weltbevölkerung mit Internetzugang von 2000 bis 2010 um 251 Prozent stieg, registrierte man in Lateinamerika ein Wachstum von 871 Prozent.

Obwohl der Prozentsatz der Bevölkerung mit Internetzugang immer noch weit unter dem in den Industrieländern liegt, verzeichnen die Statistiken einen starken Anstieg dieses Anteils sowohl in Mexiko als auch im übrigen Lateinamerika. Während laut Weltbank² der Anteil der Weltbevölkerung mit Internetzugang von 2000 bis 2010 um 251 Prozent stieg, registrierte man in Lateinamerika

2 | Vgl. Weltbank, <http://data.worldbank.org/indicator/it.net.user.p2> und <http://data.worldbank.org/indicator/it.net.user> [22.10.2012].

ein durchschnittliches Wachstum von 871 Prozent, mit Spitzenwerten wie in Brasilien (1.416 Prozent) und Kolumbien (1.654 Prozent). Sogar im Falle Mexikos, wo die Zuwachsrate im Vergleich niedriger war, lag sie immer noch mehr als doppelt so hoch wie im weltweiten Durchschnitt (610 Prozent) (Tabelle 1). Andere Quellen stützen diese Daten. Einem ComScore-Bericht zufolge erlebt Lateinamerika eine rasche Ausweitung des Zugangs zu Informationen. Nach diesem Bericht wuchs allein zwischen Mai 2009 und Mai 2010 die Zahl der Internetnutzer um 21 Prozent, im Vergleich zu Asien (acht Prozent) oder Europa (elf Prozent).³

Tabelle 1

Internetzugang in der Bevölkerung (2000-2010)

Region	Internetnutzer			Anteil der Bevölkerung mit Internetzugang in Prozent		
	2000	2005	2010	2000	2005	2010
Weltweit	395.088.191,22	1.022.289.697,59	2.014.028.387,89	6,78	15,87	30,48
OECD-Mitglieder	320.179.465,17	646.440.862,85	862.838.674,26	27,77	54,11	69,80
Lateinamerika und Karibik	20.268.996,30	92.329.805,17	199.881.310,59	3,90	16,64	33,98
Argentinien	2.599.435,57	6.854.529,69	14.548.455,36	7,04	17,72	36,00
Bolivien	119.853,95	478.149,07	1.985.969,80	1,44	5,23	20,00
Brasilien	5.007.203,70	39.099.569,36	79.245.740,06	2,87	21,02	40,65
Chile	2.559.690,12	5.082.119,65	7.701.159,60	16,60	31,18	45,00
Kolumbien	877.807,08	4.737.587,80	16.897.616,97	2,21	11,01	36,50
Mexiko	5.079.330,97	18.325.854,58	35.161.144,57	5,08	17,21	31,00
Venezuela	818.005,00	3.347.146,68	10.325.523,05	3,36	12,59	35,81

Quelle: Weltbank, Fn. 2.

Diese nachhaltige Verringerung der digitalen Kluft in Verbindung mit gewissen demografischen Faktoren erklärt den Stellenwert, den das Internet immer mehr im Leben der Lateinamerikaner allgemein und der Mexikaner im Besonderen hat, und zeigt auf, wie sich die Bedeutung dieses

3 | Vgl. Ivan Marchant, „State of the Internet with a focus on Mexico and Latin America“, *Reporte ComScore*, 08/2010.

Mediums auf die Funktionsweise der Gesellschaften auswirkt und unter anderem das politische Leben verändert.

Das Aufkommen des Web-2.0-Instrumentariums

Der Verbreitungsgrad der sozialen Netzwerke ist in Lateinamerika höher als in Nordamerika und Europa. Jeder vierte Lateinamerikaner hat ein Facebook-Profil.

Das Jahr 2004 gilt allgemein als Geburtsjahr des Web 2.0,⁴ dessen Flugschiffe, die sozialen Netzwerke, eine rasante Popularisierung erfahren haben. Man hat festgestellt, dass

der Verbreitungsgrad der sozialen Netzwerke in Lateinamerika vergleichsweise höher ist als in Nordamerika oder Europa, wo der Anteil der Haushalte mit Internetzugang höher liegt. Der Anteil der Nutzer sozialer Netzwerke im Verhältnis zum Anteil der Bevölkerung mit Internetzugang ist in Lateinamerika höher als in Ländern wie den Vereinigten Staaten, Deutschland oder Großbritannien. Dies gilt besonders für Facebook und Twitter, die meistgenutzten Plattformen der Region.⁵ Jeder vierte Lateinamerikaner hat ein Facebook-Profil.⁶ In diesem Zusammenhang ist auch die Geschwindigkeit von Belang, mit der Twitter Nutzer gewinnt, vor allem in Ländern wie Brasilien oder Mexiko, wo die Zahl der Nutzer von 3,4 bzw. 1,7 Millionen im Dezember 2010⁷ bis Februar 2012 auf 33 bzw. elf Millionen angewachsen ist;⁸ zu diesem Zeitpunkt zählte Twitter weltweit 465 Millionen Accounts.⁹

4 | Ein genaues „Geburtsdatum“ wie das der „Ära 2.0“ lässt sich nicht angeben, da das Web 2.0 eine Vielzahl von Plattformen und Technologien beinhaltet, die allmählich entwickelt wurden, ohne dass sich anhand eines Merkmals ein „Vor 2.0“ und ein „Nach 2.0“ festlegen ließe. Es ist jedoch allgemein anerkannt, dass im Jahre 2004 besagte Technologien eine „kritische Masse“ erreichten, anhand derer man sie von der Form unterscheiden konnte, mit der das Internet bis dahin genutzt wurde (Web 1.0 genannt).

5 | Mit Ausnahme der Google-Plattform Orkut, die auf dem brasilianischen Markt mit Facebook konkurriert, gibt es in dem Großraum keine echten Wettbewerber für Facebook und Twitter.

6 | Vgl. Lucy Hodgson, „Facebook 2012 [Infographic]“, *The Blog Herald*, 15.02.2012, <http://blogherald.com/2012/02/15/facebook-2012-infographic> [22.10.2012].

7 | Vgl. „40 Millones de Latinos en Twitter (Infografía)“, *Ecualinkblog*, 12/2010, <http://ecualinkblog.com/2010/12/40-millones-de-latinos-en-twitter.html> [22.10.2012].

8 | Brasilien ist das Land mit der zweithöchsten Anzahl an Twitter-Accounts weltweit, Mexiko erscheint an siebter Stelle.

9 | Vgl. Lucy Hodgson, „Twitter 2012 [Infographic]“, *The Blog Herald*, 22.02.2012, <http://blogherald.com/2012/02/22/twitter-2012-infographic> [22.10.2012].

Zudem liegen sechs der 15 wichtigsten Märkte für Facebook in Lateinamerika, wo sich eine steigende Verbreitung dieser Dienste zeigt, wie etwa in Chile (89,5 Prozent), Argentinien (88,3 Prozent), Venezuela (87,8 Prozent), Kolumbien (86,7 Prozent), Peru (83,4 Prozent) und Mexiko (82,6 Prozent),¹⁰ also ein wesentlich höherer Verbreitungsgrad als im weltweiten Durchschnitt, der bei rund 70 Prozent liegt.¹¹ Ein weiterer wichtiger technischer Gesichtspunkt ist die Rolle der Smartphones beim nachhaltigen Zuwachs der Zahl der Internetnutzer. Die Zahl der Nutzer betrug in Mexiko 28,5 Millionen im Jahr 2010, stieg bis Juni 2011 auf 34,9 Millionen¹² und erreichte Ende 2011 40,6 Millionen.¹³

Die Bevölkerungskurve

Im Falle Mexikos ist das Durchschnittsalter der Internetnutzer vergleichsweise niedrig. Daten vom Mai 2010¹⁴ zeigen, dass 45 Prozent aller Internetnutzer in Mexiko der Altersgruppe zwischen 15 und 24 angehören, im Gegensatz zu den Werten in Argentinien (28 Prozent) und Chile (26 Prozent) – Länder, die im regionalen Vergleich als hochentwickelt gelten. Eine mögliche Erklärung für diese Erscheinung in Mexiko könnte sein, dass sich der Internetzugang dort, wo er verhältnismäßig schwach verbreitet ist, natürlicherweise in der jüngeren Bevölkerung konzentriert, insbesondere wenn sich die Verbreitung moderner Informationstechniken mit dem Wachstum der Bevölkerungsgruppe der in den 1980er Jahren Geborenen deckt,¹⁵ was dem Ganzen angesichts der relativ jungen Bevölkerung Mexikos doppelte Bedeutung verleiht: Erstens nehmen die Jüngeren unter der Bevölkerung den größten Anteil an Internetnutzern ein, zweitens sind sie innerhalb

Daten vom Mai 2010 zeigen, dass 45 Prozent aller Internetnutzer in Mexiko der Altersgruppe zwischen 15 und 24 angehören, im Gegensatz zu Argentinien (28 Prozent) und Chile (26 Prozent).

- 10 | Celedonio von Wuthenau, „Internet y política en América Latina: hacia un ejercicio más democrático y republicano“, *Revista Diálogo Político*, Año XXVIII, Nr. 2, 06/2011, 72.
- 11 | Carmen Beatriz Fernández, „Partidos políticos 2.0: mandatos para la nueva acción política“, *Revista Diálogo Político*, Año XXVIII, Nr. 2, 06/2011, 39-60, hier: 49.
- 12 | Vgl. European Travel commission, New Media Trend Watch, „Latin America“, <http://newmediatrendwatch.com/regional-overview/104-latin-america> [22.10.2012].
- 13 | Vgl. Mexikanischer Internetverein (Asociación Mexicana de Internet, AMIPCI), *Reporte sobre los hábitos de los Usuarios de Internet en México*, 17.05.2012.
- 14 | Vgl. Marchant, Fn. 3.
- 15 | Das Internet wurde 1994 öffentlich zugänglich.

der mexikanischen Gesamtbevölkerung in der Mehrheit. Während etwa das Durchschnittsalter in einigen Industrieländern hoch ist, wie in Japan (44,7) oder Deutschland (44,3), beträgt es in Mexiko lediglich 26,6 Jahre.¹⁶

Die mexikanischen Nutzer, vor allem in den Altersgruppen von 15 bis 24 und 25 bis 34, verbringen im Vergleich zum Durchschnitt in Lateinamerika wie auch weltweit mehr Zeit online: 32,7 bzw. 25,8 Stunden gegenüber Lateinamerika insgesamt (30,7 bzw. 24,5) und dem globalen Durchschnitt (24,1 bzw. 22,6 Stunden).¹⁷ Zudem ist der Unterschied im Nutzerverhalten der 15- bis 24-Jährigen, die durchschnittlich 32,7 Stunden pro Monat online sind, gegenüber anderen Altersgruppen auffällig, bei denen diese Zeit im Durchschnitt nicht mehr als 26 Stunden beträgt.¹⁸ Das zeigt die Intensität, mit der das Internet genutzt wird, und wie sehr es zu einer unbestreitbaren Domäne der Jugend geworden ist.

KOMMUNIKATION IM WEB-2.0-ZEITALTER

Die Termini Web 1.0 und Web 2.0 beziehen sich auf zwei unterschiedliche Arten der Internetnutzung und können als zwei Kommunikationsmuster betrachtet werden, jedes mit eigenen Attributen, die sich im spezifischen Umgang mit Plattformen und Techniken zeigen. Was die Online-Kommunikation der Parteien angeht, ist das Muster des Web 2.0 wesentlich wichtiger als das des Web 1.0, insbesondere im Bereich digitaler Broschüren,¹⁹ wodurch sich leicht erklärt, weshalb das Web 1.0 wenig zur Innovation der politischen Kommunikation beigetragen hat. Letzteres hatte

16 | Vgl. Hauptabteilung Wirtschaftliche und Soziale Angelegenheiten der Vereinten Nationen (UN DESA), *World Population Prospects: The 2010 Revision*, CD-ROM-Ausgabe, 2011.

17 | Vgl. ComScore, 05/2010.

18 | Ebd.

19 | Nigel A. Jackson und Darren G. Lilleker, „Building an architecture of participation? Political parties and Web 2.0 in Britain“, *Journal of Information Technology & Politics*, 6, Nr. 3/4, 06/2009, 232-250, hier: 237. Jackson und Lilleker beziehen sich auf den Ausdruck *brochureware* im Zusammenhang mit Webseiten von Parteien in den Anfangszeiten des Internets: Seiten, die nicht oft aktualisiert wurden und in erster Linie die Druckmedien der Parteien abbildeten, anstatt die Möglichkeiten des Internets zu nutzen, Inhalte zu veröffentlichen, die sich nicht ohne Weiteres in anderen Medien wiedergeben lassen (wie etwa Multimediadateien).

wenige Merkmale, die es von den Massenmedien wie Fernsehen, Radio oder Presse unterschied: eine vertikale Kommunikation zwischen Sender und Empfänger mit sehr begrenzten Möglichkeiten der Interaktion. Die Entwicklung der Web-2.0-Instrumente aber hat eine Verjüngung der formalen Politik gefördert,²⁰ die sich an verschiedenen Indikatoren ablesen lässt: Die Web-2.0-Instrumente ermöglichen die Entwicklung des Dialogs und die politische Debatte, indem sie die Chance einer Annäherung zwischen Regierenden und Regierten wie auch der Interaktion zwischen beiden bieten. Zudem hat es das Web 2.0 durch die Möglichkeit, Netzwerke zu bilden, den Bürgern ermöglicht, sich sehr viel rascher und effizienter als früher zusammenzuschließen, zu organisieren und zu mobilisieren. Schließlich ermöglicht es das Web 2.0, dass die Belange der Bürger ein wesentlich größeres Echo hervorrufen, da sie problemlos auf verschiedenen Foren vorgebracht werden und einer Vielzahl an Gruppen zugänglich gemacht werden können, wie das zuvor undenkbar war und was es erleichtert, darauf zu reagieren und zu antworten. Die Unterschiede zwischen Web 1.0 und 2.0 können demnach als ein Wandel in der Rolle der Nutzer begriffen werden, indem diese von schlichten Empfängern von Inhalten zu dessen Erzeugern und Verteilern geworden sind.²¹

Das Web 2.0 hat es durch die Möglichkeit, Netzwerke zu bilden, den Bürgern ermöglicht, sich sehr viel rascher und effizienter als früher zusammenzuschließen, zu organisieren und zu mobilisieren.

Das Web 2.0 hat auch die Arbeit der Parteien an einer hochsensiblen Stelle verändert: in der Form des Kommunizierens und der Rolle, die die Information innerhalb ihrer Strukturen spielt. Die große Herausforderung für die Parteien besteht heute darin, zu begreifen, dass das Web 2.0 neue Formen der Kommunikation und der Teilhabe eröffnet, die notwendigerweise eine gewisse horizontale Ausrichtung der Kommunikation sowie gewisse Bedingungen eines Dialogs und einer Gleichheit der Akteure erfordern. In dem Maße, in dem die Parteien dies verstehen und ihre Strategien diesem Wandel anpassen, werden sie wirkungsvoller gegenüber einem Wahlvolk auftreten können, das sich mit dem bloßen Besitz von Informationen nicht mehr

20 | Rachel K. Gibson, „New Media and the Revitalisation of Politics“, *Representation*, 45, 3/2009, 289-299, hier: 289.

21 | Vgl. Terry Flew, „Cuadro comparativo entre Web 1.0 y Web 2.0“, <http://terryflew.blogspot.com/2008/08/web-30.html> [22.10.2012].

zufrieden gibt und das bereit ist, Informationen in einer Weise zu empfangen, in der sich mit ihnen interagieren lässt. In einer Zeit, in der die Identifikation der Wähler mit den Parteien schwindet und in der der Anteil der Wechselwähler mit jeder Wahl steigt, besteht für die Parteien die Gefahr, Anhänger zu verlieren, sowie darin, dass sich allgemein bei den Bürgern der Eindruck eines Mangels an politischen Beteiligungsmöglichkeiten verfestigt. Dies kann längerfristig zu einer politischen Krise mit starken gesellschaftlichen Auswirkungen führen.

DIE #YOSOY132-BEWEGUNG

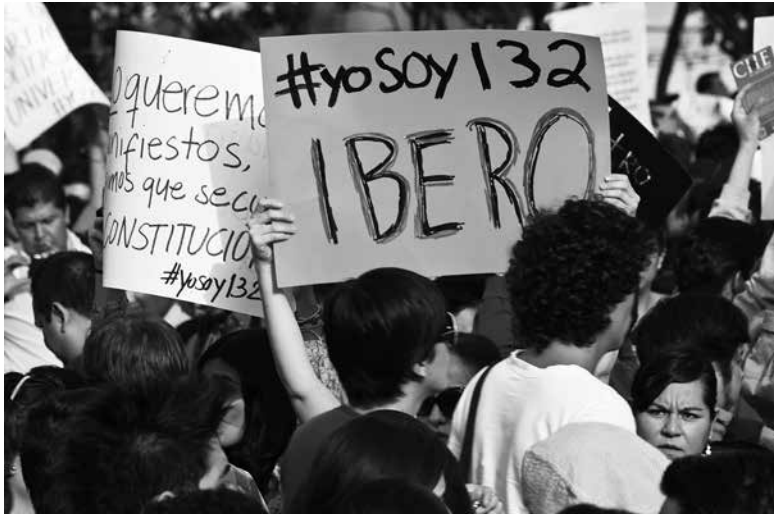
Die #YoSoy132-Bewegung entstand an der Universität von Mexiko-Stadt beim Besuch von Enrique Peña Nieto, dem die Meinungsumfragen anführenden Präsidentschaftskandidaten der PRI.

Der Besuch eines Präsidentschaftskandidaten an der Iberoamerikanischen Universität von Mexiko-Stadt Mitte Mai dieses Jahres hat eine Reihe von Ereignissen angestoßen, deren Auswirkungen sich noch nicht gänzlich

abschätzen lassen, die aber einige wichtige Aufschlüsse liefern über die Fähigkeit mexikanischer Jugendlicher, sich zu organisieren, sowie über das, was sie zur Politik und zur Zukunft des Landes zu sagen haben. Die #YoSoy132-Bewegung entstand an der Universität von Mexiko-Stadt beim Besuch von Enrique Peña Nieto, dem die Meinungsumfragen anführenden Präsidentschaftskandidaten der PRI. In den Wochen vor dem Besuch begannen sich Studentengruppen zu organisieren und auf den Empfang des Kandidaten vorzubereiten.

Bei der Ankunft des Kandidaten am Donnerstag, dem 11. Mai, begannen aufgewühlte Studenten, Parolen für und gegen ihn zu skandieren. Die Veranstaltung trug ähnliche Züge wie die jedes anderen Besuchs eines wahlkämpfenden Politikers an einer mexikanischen Universität: jugendliche Sympathisanten, die dem Kandidaten zujubelten, und jugendliche Gegner, die Parolen riefen und Plakate zeigten. Bei der letzten Wortmeldung erhitzten sich die Gemüter der Studenten: Es ging um eine Frage zu seiner Rolle als Gouverneur des Bundesstaates Mexiko, als er 2006 die Unruhen in San Salvador Atenco niederschlagen ließ, in deren Verlauf 207 Personen festgenommen wurden, zwei Jugendliche ums Leben kamen und es zudem zu Fällen von Amtsmissbrauch, Polizeibrutalität sowie der Vergewaltigung festgenommener Frauen gekommen sein

soll – Vorfälle, die zum Teil keineswegs geklärt waren. Der Präsidentschaftskandidat antwortete, er übernehme die volle Verantwortung für den Umgang mit den Unruhen, und verwies darauf, dass sein Handeln rechtmäßig erfolgt sei und der Wahrung des öffentlichen Frieden dienen sollte. Seitens der Behörden sei es zu keinen Vergehen gekommen. Die Studenten protestierten lautstark.



Demonstration der Bewegung #YoSoy132 am 23. Mai 2012 in Mexiko-Stadt: Protest gegen Peña Nieto und Televisa. | Quelle: Javier Armas / flickr (CC BY).

Die Empörung der Studenten verstärkte sich am nächsten Tag, als in diversen landesweit erscheinenden wie auch lokalen Tageszeitungen erste Meldungen erschienen, in denen die Rede war von einem erfolgreichen Besuch des Kandidaten an der Ibero, trotz eines gegen ihn inszenierten Boykotts, und denen sich Erklärungen von PRI-Sympathisanten anschlossen, wonach universitätsfremde Gruppierungen angeheuert worden seien, um den Kandidaten anzugreifen. Da es sich nicht um Studenten gehandelt habe, hätten diese nicht die Haltung der Studentenschaft vertreten.

Diese Beschuldigungen, verbunden mit einer als tendenziös empfundenen Berichterstattung einiger Medien, riefen eine nahezu sofortige Erwiderung seitens der Studenten hervor, die an der Veranstaltung am 11. Mai teilgenommen

hatten. Während dieses Wochenendes organisierten sie über Facebook eine Aktion, die sie „Wahrheits-Video“ nannten, bei der Studenten, die an der Veranstaltung teilgenommen hatten, ein Videoclip einsenden sollten, auf dem sie sich als Studenten zeigen und ihren Namen sowie ihre Matrikelnummer nennen, um damit die Lüge aufzudecken, die Protestierenden seien Unruhestifter im Dienste der Linken gewesen.

Am Ende der Aktion hatten 131 Studenten ihre Videos eingereicht, und in den Folgetagen gingen viele weitere ein. Diese 131 Videos wurden am selben Wochenende unter dem Titel „131 Studenten der Ibero antworten“²² auf das Portal YouTube gestellt. Die 131 Studenten wurden ein Thema, das sich wie ein Lauffeuer im Internet verbreitete und innerhalb weniger Stunden sogar zum weltweiten *trending topic* auf Twitter wurde.

Studenten riefen für den 18. Mai zu einem Marsch auf die Einrichtungen des Fernsehsenders Televisa auf, um für Transparenz und Neutralität in den Medien einzutreten.

Angesichts ihrer steigenden Popularität riefen die teilnehmenden Studenten für den 18. Mai zu einem Marsch auf die Einrichtungen des Fernsehsenders Televisa auf, um für Transparenz und Neutralität in den Medien einzutreten, da in der allgemeinen Wahrnehmung die großen Medienunternehmen des Landes weitgehend zugunsten der PRI über den Wahlkampf berichteten. Indem sich verschiedene Gruppen von anderen Universitäten dem Marsch anschlossen, formierte sich die Bewegung als Movimiento #YoSoy132.²³

Von diesem Augenblick an erklärten immer mehr Organisationen ihre Teilnahme an den Märschen und Protesten, die im Land organisiert wurden. Für den 30. Mai rief die Bewegung zu einer Versammlung mit dem Namen Primer Asamblea General de Universidades y Sociedad Civil #YoSoy132 (Erste Vollversammlung der Universitäten und der Zivilgesellschaft #YoSoy132) auf dem Campus der Universidad Nacional Autónoma de México (UNAM). Nach den offiziellen

22 | Vgl. „131 Alumnos de la Ibero Responden“, YouTube, 14.05.2012, <http://youtube.com/watch?v=P7XbocXsFkI> [22.10.2012]. Das Video wurde seit Erscheinen des Originals auf YouTube mehrere Male gepostet. Dieses eine verzeichnete 1.168.000 Zugriffe am 29.05.2012.

23 | Informationen über die Entstehung der Bewegung bietet folgende Dokumentation: http://vice.com/es_mx/la-guia-vice-para-las-elecciones/lgvple-131-ms-uno [22.10.2012].

Verlautbarungen zu der Veranstaltung²⁴ beteiligten sich 54 staatliche wie private Universitäten, 20 zivile Organisationen sowie rund 90 lokale, landesweite und internationale Medien an dem Ereignis mit mehr als 6.000 Teilnehmern. Zu den Punkten, die nach mehr als siebenstündiger Diskussion an den Arbeitstischen vereinbart wurden, gehörten:

- Politische Neutralität der Bewegung, Bekräftigung ihres friedfertigen Charakters
- Protest gegen die Einsetzung eines jedweden Kandidaten durch die Medien
- Ablehnung des neoliberalen Wirtschaftsmodells
- Protest gegen die tendenziöse Berichterstattung seitens einiger Medien und Eintreten für eine saubere Wahl
- Erklärung der Bewegung für eine offene Ablehnung des Kandidaten Enrique Peña Nieto und seiner Partei aufgrund der Auffassung, seine Kandidatur stehe für das alte, repressive und korrupte Regime und für die Einflussnahme von Interessengruppen auf die Präsidentschaft

In den Tagen darauf organisierte die Bewegung weitere Aktivitäten, bekam Zulauf sowohl von Universitäten als auch von Bürgerinitiativen und dehnte ihre Tätigkeit auf weitere Städte im Lande aus. Proteste gegen Peña Nieto und Televisa sowie lokal ausgerichtete Aktionen fanden in diversen Städten wie Guadalajara, Monterrey, Morelia und sogar Colima und Saltillo statt, wo über Gewalt seitens PRI-Sympathisanten berichtet wurde, die die friedlichen Kundgebungen auflösen wollten.

Proteste gegen Peña Nieto und Televisa fanden in Guadalajara, Monterrey, Morelia und sogar Colima und Saltillo statt.

Der Kampf um eine Hebung der politischen Debatte und eine Kompetenz in der Wählerschaft gipfelte in der Anberaumung einer dritten Debatte zwischen den Präsidentschaftskandidaten, die von der Bewegung organisiert wurde und an der alle Kandidaten bis auf die PRI-Gallionsfigur Peña Nieto teilnahmen. Dieser hatte erklärt, die Chancengleichheit der Teilnehmer sei nicht gewährleistet, da sich die Bewegung bereits offen gegen seine Kandidatur ausgesprochen habe. Da die Kandidaten den Verlauf der Debatte – im Gegensatz zu früheren Veranstaltungen

24 | Einsehbar unter: <http://guadalupeloeza.typepad.com/files/relatoria-oficial.pdf> [22.10.2012].

der mexikanischen Wahlbehörde – nicht lenken konnten, war ihr Verlauf wesentlich dynamischer, und die Moderatoren beharrten während der gesamten Übertragung darauf, dass mehr über das „Wie“ als über das „Was“ gesprochen werde. Zudem wurden die Diskussionsrunden in drei Abschnitte aufgeteilt, wodurch Internetnutzer in Echtzeit Fragen stellen konnten. Dies hatte es zuvor nie gegeben.

AKTIONEN DER BEWEGUNG ÜBER WEB 2.0

Die Nutzung der Web-2.0-Instrumente ist eines der herausragenden Merkmale der #YoSoy132-Bewegung. Obwohl eine Zählung der über das Internet realisierten Aktionen praktisch unmöglich ist, lohnt sich eine Beschreibung einiger besonderer Fälle, die exemplarisch darstellen, welche Schlüsselrolle das Web 2.0 bei der Ausdehnung der Bewegung gespielt hat und welche neuen Wege der politischen Beteiligung es eröffnete.



Demonstranten der Bewegung #YoSoy132 kritisierten die PRI wegen angeblicher Wahlfälschungen und wendeten sich besonders gegen ihren Spitzenkandidaten Peña Nieto. | Quelle: Javier Armas / flickr (CC BY).

Die Rolle des Web 2.0 bei der Nachrichtenverbreitung

Über Twitter und Facebook wurde dank ihrer einfachen Nutzung seit Beginn der Bewegung multimediale Information jeder Art übertragen. Bei Facebook findet sich eine Vielzahl von Seiten wie #YoSoy132, #YoSoy132mx, #YoSoy132 Mundial, Gruppen wie #YoSoy132enelextranjero, YoSoy132 Morelia, YoSoy132 Durango und sogar Anwendungen, die eine Verbindung von Facebook mit anderen sozialen Netzwerken wie Google+ und mit Webseiten ermöglichen, um den Informationsaustausch zu erleichtern. Ebenso findet man auf Twitter eine Vielzahl von Nutzerprofilen mit dem Namen YoSoy132 oder Varianten davon. Außerdem haben es die Hashtags ermöglicht, Nachrichten in bestimmte Kategorien einzuteilen wie im Falle von #GranMarcha132, wo man Informationen zu dem Demonstrationmarsch vom 2. Juli findet, oder #ClaseCiu-dadana mit Informationen über die Zivilkultur.

Einer der großen Vorteile dieser Instrumente ist, dass sie eine Vernetzung mit anderen Plattformen ermöglichen, so dass man beispielsweise Links auf andere Seiten setzen und Videos, Audiodateien oder Bilder einbinden kann, wodurch die Inhalte abwechslungsreicher und die Informationsquellen attraktiver werden und die Interaktion zwischen Nutzern fördern. Schließlich wäre noch die Rolle zu erwähnen, die Seiten wie YouTube und Vimeo gespielt haben. Durch sie haben die „Tutoren“-Videos große Verbreitung gefunden, die Sympathisanten zu speziellen Themen unterrichten wie etwa zum Verhaltenskodex bei einem friedlichen Demonstrationmarsch oder darüber, wie man als Wahlbeobachter am Tage des Urnengangs fungieren kann.²⁵

Web 2.0-Instrumente für Organisation, Mobilisierung und Debatte

Wie gesehen hatte die Bewegung ihre Wurzeln in den sozialen Netzwerken und begann mit einem Aufruf auf Facebook, der das Ziel hatte, der Anschuldigung zu begegnen, die Proteste seien von „bezahlten Agitatoren“ und nicht von Studenten ausgegangen. Seitdem nutzt die Bewegung

25 | Vgl. „Observadores electorales Yo Soy 132“, YouTube, 28.05.2012, <http://youtube.com/watch?v=k8HruT1yEcw> [22.10.2012].

Trotz technischer Komplikationen zeigten die Angehörigen der Bewegung eine hohe Kompetenz bei der Nutzung der Technik und eine Vertrautheit mit deren Einsatz.

fortgesetzt die Werkzeuge des Web 2.0. Es gibt reichlich Beispiele im Bereich von Organisation und Mobilisierung, und sowohl Facebook als auch Twitter sind unerlässliche Elemente für das Organisieren von Protesten und Demonstrationen im ganzen Land. Neben diesen wohlbekanntem Beispielen sticht vor allem die Anberaumung einer dritten Debatte unter den Präsidentschaftskandidaten hervor, die vermutlich ehrgeizigste Aktion bislang angesichts der Schwierigkeiten dieses Unterfangens. Trotz der technischen Komplikationen, mit denen das Organisationskomitee der Debatte konfrontiert war, zeigten die Angehörigen der Bewegung eine hohe Kompetenz bei der Nutzung der Technik und eine Vertrautheit mit deren Einsatz, der sich in nichts von dem Gebrauch in wesentlich stärker industrialisierten Ländern unterschied, außer vielleicht dass er angesichts der in Mexiko herrschenden gesellschaftlichen und politischen Zustände kreativer und intensiver war.

Aufgrund des Umfangs der Bewegung konnte die Debatte ausschließlich auf deren Mitglieder ausgerichtet werden, wodurch ermöglicht wurde, dass Studenten Fragen über Skype stellen und die häufigsten Fragen aus dem Publikum durch Google Moderator ausgewählt werden konnten. Die Debatte wurde von den großen Medienunternehmen sehr eingeschränkt verbreitet, weshalb besonderes Augenmerk auf eine Internet-Übertragung über Livestream-Kanäle und Online-Radiostationen gelegt wurde. Obwohl es auf der Veranstaltung zu Pannen kam und die Debatte aufgrund einer Sättigung der Senderbandbreite mehr als einmal unterbrochen wurde, schätzten Vertreter der Bewegung die Zahl derer, die sie schließlich verfolgten, auf 112.000 Personen. Hieraus lassen sich mindestens drei wichtige Schlüsse ziehen: Erstens ist die Tatsache, dass eine Jugendbewegung ungeachtet der technischen Komplexität und der Kosten für Produktion und Übertragung eine Debatte zwischen Kandidaten organisiert, ein Erfolg an sich, zweitens ist angesichts der Übertragungsspannen und der geringen Verbreitung in den großen Kommunikationsmedien die Zahl von 112.000 Menschen, die die Debatte verfolgt haben, ein hervorragender Wert. Drittens verdient Beifall, dass die Debatte mit zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten und Ausrüstung sowie der Einbindung einer gratis arbeitenden Produktion organisiert, produziert und übertragen

wurde, vor allem wenn man zum Vergleich die Daten der Wahlbehörde heranzieht, die für die Organisation der ersten Debatte Kosten von 4,1 Millionen Peso (rund 290.000 US-Dollar) nennt.

Web-2.0-Instrumente als Schutz und als Pranger

Während des gesamten Wahlkampfes haben Angehörige der Bewegung berichtet, Behördenschikanen sowie tätlichen Angriffen durch Sympathisanten von Parteien und Bedrohungen auf der Straße und im Internet ausgesetzt gewesen zu sein. Die Bewegung nutzte das Web-2.0-Instrumentarium zum Schutz ihrer Mitglieder wie auch zur Bekanntmachung solcher Vorfälle.

Unterstützt durch den extensiven Gebrauch von Smartphones konnten Angehörige der Bewegung über Audio- oder Videodateien Übergriffe und Verstöße dokumentieren, die über Facebook oder Twitter praktisch ohne Zeitverzögerung verbreitet wurden. Auf diese Weise wurden Videos über willkürliche Verhaftungen von Angehörigen der Bewegung,²⁶ Provokationen durch Sympathisanten der PRI²⁷ und Versuche, friedliche Protestmärsche zu stören,²⁸ verbreitet. Augenfällig ist auch die Fähigkeit der Nutzer, sich bei Bedarf zu organisieren, wie am 15. Juni, an dem auf Twitter die Alarmleuchten angingen, als über das Verschwinden zweier Mitglieder berichtet wurde. Die Studenten tauchten später wieder auf, nachdem sie von der Polizei wegen des Verteilens von Werbung im öffentlichen Raum festgenommen und später freigelassen wurden, ohne dass eine Strafe gegen sie verhängt worden wäre.

Übergriffe und Verstöße wurden über Facebook oder Twitter praktisch ohne Zeitverzögerung verbreitet. Willkürliche Verhaftungen oder Provokationen durch PRI-Sympathisanten wurden so öffentlich.

26 | „#yosoy132 - Agresión a integrantes de #yosoy132 Toluca 24/06/12“, YouTube, 25.06.2012, <http://youtube.com/watch?v=qkSG1M5n7Uc> [22.10.2012].

27 | „El PRI de Peña Nieto. Represión en Saltillo. The PRI of Peña Nieto. Today Saltillo Repression.“, YouTube, 13.05.2012, http://youtube.com/watch?v=_ZWD8lpRjWs [22.10.2012].

28 | „Visita de EPN a Colima: lo que no verás en los medios televisivos.“, YouTube, 13.05.2012, <http://youtube.com/watch?v=r35XiULXdG8> [22.10.2012].

Schutz der Wahlen

Schon seit Mai hatten #YoSoy132-Mitglieder eine virale Kampagne geführt, zu der eine Reihe von Videotutorien gehörte, in denen sie Jugendliche aufforderten, sich als Wahlbeobachter zu registrieren mit dem Ziel, am Wahltag so viele Wahllokale wie möglich im Auge zu behalten. Zudem wurde ein Webportal eröffnet,²⁹ damit Bürger sich als ehrenamtliche Helfer anmelden und ein Wahllokal zur Beobachtung aussuchen konnten. In dem Portal konnten alle Wahlkabinen im Land ausgewählt und die Daten der Beobachter registriert werden, um im Bedarfsfall die Verbindung zwischen Beobachtern, die im gleichen Gebiet tätig waren, zu erleichtern. 48 Stunden vor dem Beginn der Wahlen hatte die Seite über 3.500 registrierte Freiwillige für ebenso viele Wahlkabinen, und obwohl diese Zahl klein ist angesichts der 144.217 Kabinen, die im ganzen Lande aufgestellt wurden (sie entspricht gerade mal 2,4 Prozent), ist es bemerkenswert, dass diese Organisation nur über Internet und unter Nutzung der sozialen Netzwerke als einzigem Medium zur Verbreitung erfolgte.

FAZIT: WAS DIE PARTEIEN BEHERZIGEN MÜSSEN

Der wachsende Stellenwert der mexikanischen Jugend in der Politik des Landes ist unübersehbar, nicht nur wegen ihres Potenzials als Akteur eines gesellschaftlichen Wandels, sondern auch wegen der Größe dieser Schicht und der Methoden der Beteiligung und der Interaktion, die ihr eigen sind. Tag für Tag erreichen mehr Jugendliche das Wahlalter, und das Internet ist das geeignete Medium, um sie zu erreichen. Von den 84,6 Millionen registrierten Wählern sind 40,3 Prozent unter 34 und 13,6 Millionen Jugendliche (16,1 Prozent der in den Wahlregistern Aufgeführten) können zum ersten Mal an einer Präsidentenwahl teilnehmen.³⁰ Für diese vernetzten Jugendlichen ist das Internet die Verbindung zur Politik und wird es zweifellos auch bleiben.

Für vernetzte Jugendliche ist das Internet die Verbindung zur Politik und wird es zweifellos auch bleiben.

29 | Observación Ciudadana, <http://observacionciudadana.org> [22.10.2012].

30 | Instituto Federal Electoral, „Distribución de Ciudadanos por Grupos de Edad“ (Verteilung der Bürger nach Altersgruppen), vgl. http://listanominal.ife.org.mx/ubicamodulo/PHP/est_ge.php [22.10.2012].

Parteien tun sich jedoch schwer mit horizontalen Strukturen. Das geschieht nicht unbedingt aus Mangel an Willen, sondern aufgrund der Schwierigkeit, die es für in hohem Maße hierarchische Strukturen darstellt, sich mit Entscheidungsfindungen auf egalitärer Ebene anzufreunden. Mehr noch, wer die internen Mechanismen von Parteien kennt, dem sind die praktischen Probleme klar, denen sich eine horizontal aufgebaute Partei gegenübersehen: viel Zeit bis zur Konsens- und Entscheidungsfindung, Schwierigkeiten bei Verhandlungen ohne einen Verhandlungsführer und dabei, Übereinkünfte zu erzielen und diese angesichts der ständigen Notwendigkeit neuer Konsensbildungen aufrechtzuerhalten. Das heißt jedoch nicht, dass die Parteien keine stärker horizontal geprägten Kanäle aufbauen können, die eine bessere Interaktion mit ihren Mitgliedern und Sympathisanten ermöglichen.

Das neue Kommunikationsmuster, das durch das Web 2.0 ermöglicht wurde, hat nicht nur die Form der Onlinekommunikation verändert, sondern ist auch in die reale Welt vorgedrungen und lässt sich in der Form beobachten, in der sich gesellschaftliche Kräfte in aller Welt organisiert und strukturiert haben: Die Bürger sind informiert, zunehmend gebildet, sie haben Meinungen und Ideen und fordern Räume, in denen sie gehört werden können. Vieles am Aufkommen der #YoSoy132-Bewegung hat mit dem dürftigen Angebot an formellen Kanälen zur Beteiligung durch die Parteien zu tun und mit dem geringen Willen der politischen Klasse, die verfügbaren Kanäle auszubauen.

Die Verringerung der digitalen Kluft, die steigende Zahl von Jugendlichen im wahlfähigen Alter sowie die gelegentlichen Erschütterungen der politischen Klasse durch Bewegungen wie #YoSoy132 zwingen die Parteien unweigerlich dazu, ihre Strukturen den Bedürfnissen und Erwartungen der Bürger anzupassen. Die Frage ist hierbei nicht, ob dieser Übergang stattfinden wird oder nicht, sondern eher wann das geschieht und welche Parteien diesen Trend erfassen werden, daraus den größten Nutzen ziehen und sich zu modernen Parteien wandeln – interaktiven 2.0-Parteien.

Dieser Artikel erschien auf Spanisch in der Zeitschrift *Diálogo Político* der Konrad-Adenauer-Stiftung, Ausgabe 3 (September 2012).